

# Statt Wunschkonzert ein Ideenwettbewerb

**Zug** In Sachen Bahnausbau werden bald wichtige Weichen gestellt. Es droht ein Kampf der Regionen um die begrenzten finanziellen Mittel. In einer Veranstaltung präsentieren Experten Lösungsvorschläge. Einige davon sind bahnbrechend.

Marco Morosoli  
marco.morosoli@zugerzeitung.ch

Derzeit werden im Kanton Zug die «Grundzüge der räumlichen Entwicklung» für die Zeit bis 2040 abgesteckt. Bis Ende Februar hat die Bevölkerung Ideen einbringen können. Diese werden jetzt ausgewertet und ins Dokument gepackt, welches dann als Diskussionsgrundlage des Kantonsrats für die Anpassung des Richtplans dienen wird.

Die Verkehrsentwicklung ist dabei einer der wichtigen Eckpunkte dieses Papiers. Dies deshalb, weil Raumplanung und Verkehrspolitik eng miteinander verzahnt sind. Das hat eine Veranstaltung des Komitees Zimmerberg light und von Pro Bahn Zentralschweiz im Swisshotel in der Chollemühle in Zug eindrücklich gezeigt. Gegen 80 Personen haben am Mittwochabend gespannt zugehört, wie zwei Experten die Verkehrsentwicklung in Sachen Eisenbahn in der Schweiz in den kommenden Jahren sehen. Der Profunde Bahnkennner Paul Schneeberger – erst Redaktor bei der «Neuen Zürcher Zeitung» – hat Wege aufge-

«Zum Bahnausbau in der Schweiz fehlt ein Konzept.»



Paul Schneeberger  
NZZ-Bahnfachmann

zeigt, wie der Bahnausbau mit den zur Verfügung stehenden Mitteln vernünftig gestaltet werden könnte. Derweil hat der Verkehrsplaner Dominic Stucki seine Masterarbeit «Welches Verkehrssystem braucht die Schweiz?» vorgestellt. In dieser hat er verschiedene Bahnnetzwerkideen

für die Schweiz untersucht und bewertet.

**Es gibt zu wenig Geld für alle gewünschten Projekte**

Für Paul Schneeberger ist eines klar: «Zum Bahnausbau in der Schweiz fehlt ein Konzept.» Er stellt nüchtern fest, dass das einzig erkennbare Ziel der «Kapazitäts- und Angebotsausbau» ist. Aktuell läuft der politische Prozess, welche Schweizer Bahnprojekte in einem nächsten Ausbauschritt an die Hand genommen werden sollen. Die Vernehmlassung zum Ausbauschritt 2030/35 soll noch in diesem Jahr beginnen. Dabei zeichnet sich bei den Projekten ein Hauen und Stechen innerhalb der Regionen ab. Jede beansprucht für sich, die wichtigste zu sein. Der Einsparabschnitt von Horgen Oberdorf bis nach Baar soll dabei in der zweiten Prioritätskategorie liegen.

Fakt ist: Es liegen schweizweit Projekte vor, die rund 20 Milliarden Franken kosten, im Bahninfrastrukturfonds stehen allerdings nur 12 Milliarden Franken zur Verfügung. Verlierer sind programmiert. Und der Zuger Kan-

tonsrat hat sich dabei wiederholt dafür ausgesprochen, bald eine Lösung am Zimmerberg zu finden (Ausgabe vom 27. Januar 2017). Er tut dies wohlwissend, dass nach den neuen Regeln der Bahnfinanzierung (Abstimmung vom 9. Februar 2014) der Bund die Zügel in den Händen hält. Was Schneeberger bei all dem vermisst: «Es gibt kein transparentes Denken und Handeln in Alternativen.» Vielmehr entscheide die Politik über Infrastrukturmassnahmen statt über Konzepte. Darunter leide der «eidgenössische Blick aufs Ganze».

Als gutes Beispiel für den von ihm propagierten Ideenwettbewerb nennt Schneeberger die Weiterentwicklung des Basler Tramnetzes. Dort seien vier Teams und die Betreiber geladen worden, Vorschläge für Ausbauschritte zu entwickeln. Aus diesen Varianten sei dann ein neues Projekt entstanden, in welches verschiedene Konzeptvorschläge Eingang gefunden hätten. Als Seitenhieb an die Netzbetreiber sagt Schneeberger, dass deren Vorschlag «der teuerste» gewesen sei. Schneeberger ist sich, so ist seinem Referat zu entnehmen,

sicher, dass das Denken in Alternativen vorteilhaft wäre. Er sieht in einem Ideenwettbewerb gar «einen Befreiungsschlag». Und für einen solchen, so betont Schneeberger, sei es noch nicht zu spät. Er macht seine Wettbewerbsstrategie, bei der verschiedene Alternativen gegeneinander abgewogen werden, mit einem passenden Zitat beliebt: «Das ist eine arme Maus, die nur weiss aus einem Loch hinaus.»

**Billigerer Zimmerberg und dafür ein Tiefbahnhof?**

Regional interessant war bei der Veranstaltung am Mittwoch auch ein von Verkehrsplaner Dominic Stucki in seiner Masterarbeit vorgebrachter Denkanlass. Eine seiner Netzwerkideen sieht einen Tiefbahnhof für Luzern vor. Für Stucki «ein Schlüsselprojekt» in seiner vorteilhaftesten Bahnnetzwerkidee. Hier setzt der ehemalige Kantonsrat Martin Stuber (Alternative-die Grünen) ein, der die Veranstaltung moderiert hat: «Würde das Projekt «Zimmerberg light», das einen zweiten Albtunnel und einen zweispurigen Tunnel zwischen Sihlbrugg und Horgen Oberdorf vorsieht,

weiterverfolgt, könnte allenfalls Geld für den Luzerner Tiefbahnhof freigeschaufelt werden.» Der Verkehrsplaner Dominic Stucki sieht auch einen Segen darin, nicht wie bis jetzt Bahnknoten in den Zentren auszubauen, sondern solche dort zu installieren, wo das Wachstum gross ist. Da wären Zug oder Rotkreuz valable Kandidaten.

In der Diskussion nach den Vorträgen hat sich dann vieles um die aktuellen Probleme der SBB gedreht. Der Rischer Kantonsrat Kurt Balmer (CVP) hat an der Veranstaltung mit «hohem Niveau» viele «neue Ansätze» gehört. Er hat dabei einzig vermisst, dass «zu wenig über regionale Themen» diskutiert worden sei. Für Stuber hat sich der Aufwand mehr als gelohnt: «Wir befinden uns in einer Zeit des Umbruchs wie vor 30 Jahren beim Projekt «Bahn 2000». Wir müssen die Diskussion jetzt führen. Dabei gilt es, das schweizerische Verkehrssystem als Ganzes zu betrachten.»

**Hinweis**

Mehr zum Vortrag finden Sie auf [www.zimmerberg-light.ch](http://www.zimmerberg-light.ch)

## Ein Saisonschluss zum genau richtigen Zeitpunkt

**Zug** Freier Eislauf auf der offenen Eisbahn auf dem Arenaplatz ist noch bis am Sonntag möglich.

Der Betreiber ist mit dem Besucherzuspruch zufrieden. In einem anderen Teil der Anlage ist das Saisonende hingegen noch offen.

Für heute Freitag rechnen die Meteorologen mit Temperaturen bis gegen 20 Grad. Da wird die Eisaufbereitung auf der offenen Eisbahn vor der Bossard-Arena zu einer Mammutaufgabe. Deshalb kommt das Saisonende auf der Anlage am Sonntag um 18 Uhr wohl gerade zur rechten Zeit. Da es am Wochenende zu einem Temperatursturz – es sind Höchstwerte von 7 Grad prognostiziert – kommen wird, könnten die letzten beiden Betriebsstage noch den einen oder anderen dazu animieren, die Schlittschuhe nochmals zu schnüren. «Wir sind mit dem Besucherzuspruch zufrieden», sagt der Betriebsleiter der Kunstseilbahn (KEB), Jürg Casalini. Genaue Zahlen kann er aber noch nicht nennen. Im letzten Betriebsjahr – dies dauerte von 1. Juni bis 31. Mai – waren pro Tag 586 Besucher gezählt worden. Das hat sich dann auch auf den Gewinn ausgewirkt. Dieser hat im Betriebsjahr 2015/16 95000 Franken betragen: das höchste je ausgewiesene Plus der Kunstseilbahn seit dem Start im Jahre 1967.

Doch in den anderen Eisanlagen in der Herti geht die Saison noch weiter. In der Curlinghalle werden noch bis am 2. April Steine geschoben. Das Saisonfinale ist dort wie immer ein grosses zweitägiges Turnier. Die Anmeldefrist für den WäZu-Sto-Cup läuft noch bis 22. März. In der Academy-Arena wird die

Eismaschine dann von 9. April bis im Juli abgestellt.

**Auf den Sommerbetrieb vorbereitet**

Noch nicht bestimmt ist das Saisonende in der Bossard-Arena. Dies hängt davon ab, wie weit der EV Zug in der diesjährigen Meisterschaft noch kommen wird. Das Zuger Sportaushängeschild startet am nächsten Dienstag in die Halbfinals. Der Kunstseilbahn-Betriebsleiter Jürg Casalini muss mit den verschiedensten Szenarien rechnen. Schafft es der EVZ nicht in den Final, gehen die Lichter in der Bossard-Arena am 12. April aus. Bei einem Finaleinzug wäre spätestens am 20. April Schluss. Casalini hofft natürlich, dass die EVZ-Saison noch lange dauert. Wohlwissend, dass ihm und seinen Mitarbeitern dadurch eine strenge Zeit bevorstehen wird, denn bereits am 27. April muss die Arena für die 125. Generalversammlung der WWZ bereit sein. Zwei Tage später lädt die Zuger Kantonalbank ihre Aktionäre zur Jahresversammlung ein. Ein weiterer Höhepunkt in der «Sommersaison» der Bossard-Arena dürfte dann die Jubiläumsversammlung des EV Zug sein. Diese findet am 5. Mai statt. Das ist auf den Tag genau 50 Jahre nach der Gründung des Klubs im Hotel Lindenhof in Baar.

Tags darauf tritt dann die amerikanische Soukqueen Anastacia in der Bossard-Arena auf.



Die warmen Temperaturen haben die Eisfläche auf dem Ausseneisfeld in einen See verwandelt.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 16. März 2017)

Vor ihrem Konzert hat der Schweizer Musiker Baschi einen Auftritt. Am 20. Mai ist die Arena Schauplatz von Boss Art Championship. Den Abschluss

macht das Andy-Hug-Memorial, bei dem der Chamer Bachelor Janosch Nietlispach am 10. Juni gegen Petar Majstorovic antreten wird.

Bevor die Saison 2017/18 auf dem offenen Eisfeld am 6. Oktober wieder beginnt, steigt auf dem Arenaplatz und in der Bossard-Arena am ersten September-

wochenende das grosse EVZ-Jubiläumfest. KEB-Betriebsleiter Jürg Casalini und seinem Team dürfte es so auch im Sommer nicht langweilig werden. (mo)